

Waren aus unedlem Metalle, die außen mit dünnem Goldblech überzogen sind, so daß man sie für echt golden halten kann, führen die Bezeichnung Doubleé. Wird ein Gegenstand mit einer außerordentlich dünnen Goldschicht überzogen, so daß es den Anschein erweckt, als wäre es ganz von Gold oder mit Gold eingelegt, so nennt man die Arbeit Vergoldung. Am dauerhaftesten ist die Feuervergoldung, welche durch Aufstreichen von Goldamalgam und nachheriges Erhitzen des Gegenstandes bewirkt wird.

Den Feingehalt einer Goldware prüft der Goldschmied durch den Strich auf dem Probierstein, einer schwarzen Sorte des gewöhnlichen Feuersteins. Der Strich wird mit Scheidewasser behandelt. Je nachdem viel oder wenig Metall auf dem Steine zurückbleibt, ist auch viel oder wenig Gold vorhanden. Zum Vergleiche dienen Striche mit Goldnadeln von bekanntem Gehalt. Im Deutschen Reich wird dieser Gehalt durch Angabe der Tausendteile Gold bezeichnet. Die Zehn- und Zwanzigmarkstücke enthalten z. B. 900 Tausendteile; denn sie sind aus einer Legierung von 900 Gewichtsteilen Gold und 100 Gewichtsteilen Kupfer hergestellt. Früher bezog man die Angaben nicht auf 1000, sondern auf 24 und nannte sie Karat. Ein 16 karätiges Gold enthält also in 24 Teilen der Legierung 16 Teile Gold, entsprechend unserer heutigen Bezeichnungsweise 666,6 Tausendteile. 18 karätiges Gold entspricht also 750 Tausendteilen, 24 Karat sind 1000 Tausendteile.

Seit nahezu dreitausend Jahren werden Goldlegierungen zu Münzen geschlagen. Den Goldpreis hat man hierbei als Grundlage und Wertmesser genommen und den Preis der anderen Metalle danach bestimmt. Seitdem die Welt mit dem amerikanischen, australischen und afrikanischen Gold überschwemmt wird, hat es an Wert kaum etwas eingebüßt. Es ist nunmehr in solcher Menge vorhanden, daß es von sehr vielen Staaten geradezu als Grundlage für die Währung eingeführt worden ist. Die Goldwährung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt im Münzwesen, indem 364 g Gold dieselbe Kaufkraft (1000 Mark) haben wie 12½ kg Silber oder 1000 kg Kupfer.

Heute noch dient das Gold, wie vor Tausenden von Jahren, als Schmuck der Menschen, der Tempel und Altäre. Es ist das Zeichen des Reichtums und der Macht, der Lohn für körperliche und geistige Arbeit.

Nach Professor Dr. Scheid, Die Metalle. Leipzig, V. G. Teubner.
Aus der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“.

56. Die Mischungen der Metalle zu Münzen und Bronze.

Metalle werden nicht nur für sich allein verwendet, sondern man stellt auch durch Zusammenschmelzen (Legieren) mehrerer Metalle Mischungen (Legierungen) her, deren Eigenschaften für manche Zwecke geeigneter sind als die einzelnen Bestandteile der Mischung.

Am häufigsten gehen uns die Metallegierungen durch die Hände, welche zu Münzen, zum Gelde, verwendet sind. Reines Gold nämlich ist ebenso wie reines Silber zu weich für den täglichen Gebrauch, sie würden sich im Verkehr zu rasch abnutzen. Ältere Münzen würden also an Metallwert zu viel verlieren. Deshalb mischt man sowohl dem Golde wie